

Zukunftsarchäologie

Universitätsbibliothek J.C. Senckenberg, Frankfurt am Main

Generalkonsulat des Staates Israel für Süddeutschland

The Institute for the Translation of Hebrew Literature

Franz Rosenzweig Minerva Research Center for German-Jewish
Literature and Cultural History, The Hebrew University of Jerusalem

Deutsch-Israelische Gesellschaft

1965 - 2015

50 שנה
ליחסים הדיפלומטיים
ישראל-גרמניה

50 Jahre
Diplomatische Beziehungen
Israel-Deutschland



ZUKUNFTSARCHÄOLOGIE
EINE ANTHOLOGIE HEBRÄISCHER GEDICHTE

Herausgegeben von
Giddon Ticotsky und Lina Barouch

Leitung des Projektes
Rachel Heuberger und Dan Shaham



Deutsches Übersetzungslektorat: Jan Kühne
Übersetzung der Einleitung und der Dichterbiografien: Gundula Schiffer
Satz und hebräisches Druckmanuskript: »Gofna«
Der Titel der Anthologie stammt aus Jehuda Amichais Gedicht
»Und die Migration meiner Eltern« (S. 49).

Auswahl und Einleitung Copyright © Giddon Ticotsky und Lina Barouch
Copyright © Alle Rechte an den hebräischen Originalen liegen, sofern auf S. 78
nicht anders angegeben, bei den Herausgebern, Dichtern
oder deren Nachlassverwaltern.

Copyright © Alle Rechte an den deutschen Übersetzungen liegen bei den
Rechteinhabern, siehe Quellenverzeichnis, S. 15.

Eine Publikation in Zusammenarbeit mit dem
Institute for the Translation of Hebrew Literature und dem
Verlag Vittorio Klostermann, Frankfurt am Main · 2015
Druck: Wilhelm & Adam, Heusenstamm
Bindung: Litges & Dopf, Heppenheim
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier. Printed in Germany.
ISBN 978-3-465-05907-5

Inhalt

Vorwort | Rachel Heuberger und Dan Shaham 7

Einleitung | Giddon Ticotsky und Lina Barouch 8

Werke der Dichter in deutscher Übersetzung 13

Quellenverzeichnis 15

Jehuda Amichai | [Der einzige Schatten] 17

Avraham Ben Yitzhak

Wohl denen, die säen und nicht ernten 21

Einzelne sagen 23

David Vogel

[Groß wie Teiche und klar] 27

[Des Nachts im Herbst] 29

[Zuhause / stehen die Gärten noch einsam] 31

Ludwig Strauß

Dank des Übersetzers an die Dichterin 35

[Ausgewählte Aphorismen] 37

Lea Goldberg

Namenlose Reise, I 41

Die kürzeste Reise, VI 43

Abschluss, II 45

Jehuda Amichai

Und die Migration meiner Eltern 49

Präziser Schmerz und diffuses Glück – An allem rührt Sehnsucht, II 51

Sieben Klagelieder für die Gefallenen, IV 53

Tuvia Rübner

Torso 57

Zwiegespräch 59

Könnte ich doch 61

Dan Pagis

Ein Leben 65

Bis zur Muße 67

Anweisung zur Flucht über die Grenze 69

[Du gehst inmitten alter Straßenuhren] 71

Blättern im Album 73

Ich war schon vor mir da 75

Das Ende als Zukunft 77

Einleitung

»Rede ist Brücke vom Gestern zum Heut und vom Du zum Ich«, schrieb der deutsch-jüdische Dichter Arijeh Ludwig Strauß, »aber ohne die in den Flutgrund gesenkten Pfeiler des Schweigens bricht die Brücke zusammen.« Wie alle Schriftsteller mit zweifacher Heimat baute auch Strauß in seinem Schreiben immer wieder Brücken: sei es zwischen der deutschen und der jüdischen Kultur, oder zwischen der teils weltlichen, teils religiösen hebräischen Poesie im mittelalterlichen Spanien einerseits, und der europäischen Moderne im Deutschland des frühen 20. Jahrhunderts andererseits. Das Wort »Rede« lässt sich an dieser Stelle ganz leicht durch »Gedicht« ersetzen: »Das Gedicht ist Brücke vom Gestern zum Heut und vom Du zum Ich«, doch selbst dann ist dieser Aphorismus ein noch unüberhörbares Echo des dialogischen Denkens Martin Bubers, Strauß' Lehrer und Freund sowie späterer Schwiegervater. So monologisch das Gedicht auch sein mag, es bleibt doch stets, ausgesprochen oder unausgesprochen, an einen Adressaten gerichtet und geht im Grunde vom Gespräch aus. Darum setzt der Aphorismus hinzu: »Aber ohne die in den Flutgrund gesenkten Pfeiler des Schweigens bricht die Brücke zusammen.«

Die vorliegende Anthologie möge der Leser darum als eine Brücke betrachten, die auf der Rede gründet und auf den Pfeilern des Schweigens ruht. Sie versammelt Gedichte hebräischer Dichter deutscher Herkunft, aus der Zeit vom Ende des Ersten Weltkriegs bis in die Gegenwart. All diese Gedichte, doppelwandigen Koffern vergleichbar, erscheinen sowohl auf Hebräisch als auch auf Deutsch. Das häufig im Hintergrund spürbare Schweigen ist im doppelten Sinne zu verstehen – als das Schweigen der anderen Sprache, doch vor allem als die zum Schweigen gebrachte Vergangenheit.

Einige Dichter, wie Lea Goldberg, Jehuda Amichai und Natan Zach, wurden zu Schlüsselfiguren hebräischer und israelischer Kultur, deren Aufbau sie maßgeblich mitgestalteten (bedauerlicherweise bat uns Natan Zach, seine Gedichte nicht in diese Sammlung aufzunehmen). Andere der hier vorgestellten Dichter, beispielsweise Avraham Ben Yitzhak oder David Vogel, waren und bleiben Fremde, doch je mehr Zeit vergeht, umso mehr wächst der Zauber ihres Andersseins. Die Dichter dieser Generation sind durch die Wechselfälle der Geschichte heimatlos geworden – Lea Goldberg sagte einmal, ihre Zeitgenossen hätten mehr Geographie als Biografie –, doch andererseits war diese Generation, auf besondere Weise, nicht nur in einer Kultur zu Hause. Dies erklärt möglicherweise auch, warum die Dichter dieser Anthologie zugleich als Übersetzer wirkten. Sie übertrugen die bedeutendsten Werke der europäischen Literatur ins Hebräische, so, als versuchten sie sich in der neuen Heimat eine zweite, literarische zu erschaffen: Amichai und Zach übersetzten zum Beispiel Gedichte Else Lasker-Schülers; Lea Goldberg übertrug unter anderem Sonetten Petrarcas, Tolstojs *Krieg und Frieden*, Prosa von Heinrich Mann und Briefe

Rosa Luxemburgs, sowie Lyrik von Rilke und Hofmannsthal; Tuvia Rübner übersetzte Schlegels *Fragmente*, Goethes Aufsätze zur Ästhetik, sowie ausgewählte Aphorismen von Ludwig Strauß – um nur einige zu nennen. Doch die schöpferische Vermittlung ging auch in die umgekehrte Richtung. Strauß, beispielsweise, übertrug Gedichte Lea Goldbergs ins Deutsche, und Rübner, nebst anderen Werken, Erzählungen Agnons und dessen Roman *Schira*, sowie Gedichte von Dan Pagis und Israel Pincas. Ja, einige dieser Dichter übersetzten ihre Werke sogar selbst ins Deutsche. Wo also verläuft die Grenze zwischen den beiden Sprachen, was ist Original und was ist Übersetzung? Wenn Avraham Ben Yitzhak seine Gedichte aus dem Hebräischen ins Deutsche übersetzt, arbeitet er dann an einer Rückübersetzung in die Originalsprache? Handelt es sich bei Ludwig Strauß' deutschem Gedicht »An die Bucht« um die Übersetzung seines ursprünglich auf Hebräisch verfassten Gedicht »*El hamifraz*«, oder ist es nicht vielmehr umgekehrt? Vermutlich hatte Strauß mit einem anderen, zuerst auf Hebräisch geschriebenen und dann von Martin Buber ins Deutsche übersetzten Aphorismus indirekt darauf geantwortet:

»Wo ist die Sprache [Lippe], in der ich alles sagen kann, was in mir ist?
Meine zwei Sprachen [Lippen] sind das Lippenpaar meines Herzens.«

Auf Hebräisch bedeutet »safá« sowohl »die Sprache der Rede« als auch das dazugehörige Körperteil, »die Lippen des Mundes«: Sprachwerkzeug und Inhalt verschmelzen, bis beide nicht mehr voneinander zu unterscheiden sind. Form und Inhalt werden »ein Fleisch«.

Aus gutem Grunde stehen sich bei jedem Gedicht beide Sprachen, Deutsch und Hebräisch, einander gegenüber. Es ist, als kehrten die Dichter über den Weg der Übersetzung gewissermaßen in ihr deutsches Zuhause zurück, so dass beispielsweise die Verse Lea Goldbergs klingen, als wären sie von vornherein auf Deutsch gedichtet worden. Übrigens war es Lea Goldberg, die Tuvia Rübners erstes hebräisches Gedicht notierte und die Veröffentlichung veranlasste, als Rübner 1950 nach einem Verkehrsunfall, bei dem er seine erste Frau verlor, schwer verletzt im Krankenhaus lag. Bis dahin hatte er jahrelang seine Gedichte ausschließlich auf Deutsch geschrieben. Viele der hier vorgestellten Dichter übersetzen aber nicht nur ihre Gedichte, sondern auch ihre Identität. Abraham Sonne nahm den hebräischen Familiennamen Ben Yitzhak an, wobei er die biblische Ordnung gewissermaßen umkehrte (Abraham ist der Vater Isaaks). Jehuda Amichai, der in Würzburg noch Ludwig Pfeuffer geheißen hatte, wählte als Erwachsener einen Familiennamen, der »Mein Volk lebt« bedeutet. Natan Zach trug in Berlin den Namen Harry Seitelbach; Tuvia Rübner war in Bratislava Kurt Tobias Rübner, und auch Dan Pagis trug in Radautz, Bukowina einen anderen Namen, den er jedoch zu verbergen wünscht. Viele Dichter stammen also aus Randgebieten der deutschen Kultur, in Israel jedoch betrachtete man sie als deren zentrale Vertreter. Eine herausragende Gestalt ist in dieser Hinsicht Lea Goldberg. Sie wurde zwar in Königsberg geboren (das heutige Kaliningrad,

eine russische Exklave zwischen Polen und Litauen – damals eine Stadt am nördlichen Rande Ostpreußens), doch kurz nach ihrer Geburt zog die Familie ins litauische Kaunas. Sie studierte in Berlin, promovierte in Bonn und galt nach ihrer Alija nach Erez Israel im Jahre 1935 in der modernistischen hebräischen Schriftstellergruppe »Jachdav« als »deutsche« Dichterin. Das Bild wird noch komplizierter, wenn man bedenkt, dass die meisten dieser Schriftsteller seit frühester Jugend mehrsprachig waren (so wuchs Goldberg mit Russisch und Deutsch auf, hörte zu Hause außerdem Jiddisch; hatte Latein, Englisch und Litauisch gelernt und kam erst als achtjährige Schülerin zum Hebräischen).

Dieses Sich-Bewegen zwischen den Kulturen, das weder Anfang noch Ende kennt – Bewegung an sich – ist einer der Schlüssel zu dieser Anthologie. Diese sich in Raum und Zeit vollziehende, anscheinend kontinuierliche Bewegung (von den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts bis heute) ist unverkennbar von grausamen Einschnitten und Brüchen geprägt – hauptsächlich infolge des Zweiten Weltkriegs und der Schoa, sowie der durch sie verursachten Migration. »Und die Migration meiner Eltern findet keine Ruhe in mir«, schreibt Jehuda Amichai, »Das Blut schwappt noch in meinen Wänden, / auch dann, als das Gefäß längst wieder auf seinem Platz steht.« In einem anderen, ebenfalls hier aufgenommenen Gedicht stellt Amichai Bezüge her, wie es sie nur in der Dichtung geben kann, nämlich zwischen *Brehms Tierleben* des deutschen Zoologen Alfred Edmund Brehm (1829-1884) und seinem 1948 getöteten Freund. So wird auf überraschende Weise Brehms populäres Buch, das seinen Erfolg sicher auch der national-romantischen Stimmung in Deutschland Mitte des 19. Jahrhunderts verdankt, nach über hundert Jahren mit einem im israelischen Unabhängigkeitskrieg gefallenen Soldaten in Verbindung gebracht. Auch diese Kontinuität ist voller Brüche.

Gleichzeitig bergen diese Brüche sehr viel Spannungspotential, denn sie allein ermöglichen die Bewegung zwischen solch binären, längst überholten Gegensätzen wie: Vergangenheit/Gegenwart, Migration/Rückkehr, Hebräisch/Deutsch, Heimat/Fremde, Deutschland/Israel. Ja, paradoxerweise lösen erst diese Brüche eine echte, festgefahrene Konventionen überwindende Bewegung aus. Selbst der Torso aus dem Gedicht Tuvia Rübners, der erbarmungslos vom Zahn der Zeit angefressen ist, könnte trotz all seiner Mängel Frieden finden, so er denn beweglich wäre:

Nicht zu leugnen, – ihr seht es:
ich bin bloß ein Torso.
[...] Ein Torso will kein Torso sein
selbst wenn es kein Jammer ist
dass die Hände fehlen, denn wozu allem
sind die fähig!
[...] Das wahre Ungeschick sind die Beine
diese schlauen Burschen, die es zuwege brachten
zu entkommen und mich zurückzulassen.

Unsere Anthologie lädt zu einer alternativen Lektüre der Gedichte ein. In der Tat legt schon der besondere Kontext eine »historisch«-biographische Auslegung nahe, so als ob die Gedichte selbst fünfzig Jahre diplomatische Beziehungen zwischen den beiden Staaten spiegelten. Allerdings sind auf diese Weise auch zahlreichen Missverständnissen Tor und Tür geöffnet. Als David Vogel über das zerstörte Zuhause seiner Kindheit schreibt, »Die Hühner sind schon geschlachtet, / oder schon zerfleischt, / ihre Küken entflohen«, spricht er nicht vom Zweiten, sondern vom Ersten Weltkrieg, und Beispiele dieser Art gibt es viele. Diese Gedichte sind ebenso Ausdruck eines existentiellen Exils, das wir alle unweigerlich mit dem Abschied von der Kindheit erfahren. Folglich sollte man diese Texte auch als Anweisungen zu einer Ethik des Erinnerns lesen.

Erinnerung ist in allen Gedichten, ob offen oder verdeckt, ein wiederkehrendes Motiv, so zum Beispiel, wenn Lea Goldberg in einer brillanten Zeile das Unmögliche schafft, nämlich die zeitliche Dimension mit der räumlichen Dimension über den Weg der Erinnerung zu verschmelzen: »Die kürzeste Reise führt hinweg über die Jahre.« »Du darfst dich nicht erinnern,« heißt es in »Anweisungen zur Flucht über die Grenze« von Dan Pagis. Wohingegen Rübners Gedicht eine andere Poet(h)ik des Erinnerns vorschlägt: An die Stelle der westlichen Erinnerungskultur, die Schicht über Schicht legt und für die Ewigkeit bewahrt, tritt das tibetische Mandala, dieser »Traum-Palast mit all seinem Schmuck« aus bunten Sandkörnern, an dem die Mönche tagelang arbeiten, ihn »zusammenzuschaukeln zu einem Haufen grauen Sand und dann in fließendes Wasser streuen.« Laut diesen Gedichten gleicht die menschliche Identität einem Mandala: sie ist brüchig und flüchtig, deshalb darf man sich auf keinen Fall von ihr abhängig machen. »Ich war schon vor mir da«, schreibt Dan Pagis in einem Gedicht, in dem der Sprecher in ein Haus zurückkehrt, wo sein Name fremd ist und an der Wegkreuzung Gedächtniskerzen stehen –

Ich bin schon nicht mehr da
– ich war ein ferner Sommer – und im Augenblick
da ich das andere Licht erblicken soll, bin ich
der ich bin. Ich entsinne mich nicht mehr.

Der Satz »Ich bin der Ich bin« ist ein direktes Zitat aus dem Buch Exodus (3.13-14): Mose fragt Gott, wie er ihn dem Volke Israel vorstellen solle, und dieser antwortet ihm: »Ich bin der >Ich-bin-da« (Jerusalem Bibel) – eine ebenso tautologische wie anspielungsreiche Antwort. Das Beispiel zeigt, wie die modern-hebräischen Gedichte archaisch-jüdische Quellen aufnehmen und dadurch gleichsam zu potenzierenden Resonanzkästen werden. Und vielleicht sind eben jene Worte, »Ich bin der >Ich-bin-da«, selbst schon potenzierte Resonanzkästen, denn auf sie weist ja Jesus seine ersten Jünger hin (Joh 8.58). Sie entfernen also einerseits die Bruderreligionen voneinander und verschwistern sie andererseits auch wieder. Bei Avraham Ben Yitzhak lesen

wir: »Die auf sieben Wegen Verstreuten bringt ein Weg zurück.« Vielleicht ist dies ein intertextueller Verweis auf die letzten sieben Worte Jesu am Kreuz, oder aber auf das Gebet »Höre Jisrael: / ER unser Gott, ER Einer!«* (Deuteronomium 6.5, Buber/Rosenzweig), – das jüdische Credo. Wie dem auch sei, in sieben Wege hat es sich geteilt, in einem trifft es sich wieder und dieser eine ist vielleicht der Weg des Gedichts.

Dr. Giddon Ticotsky und Dr. Lina Barouch

* Im Hebräischen erscheint an beiden Stellen, sowohl in Avraham Ben Yitzhaks Gedicht als auch im »Höre Israel«, für »ein« das Wort »echad«. Im Gedicht, wo von dem »einen Weg« die Rede ist, würde man üblicherweise die feminine Form »achat« erwarten. Indem aber Ben Yitzhak die maskuline Form »echad« wählt, liegt die Verbindung zum monotheistischen Bekenntnis aus Deuteronomium 6.5 nahe.

אין להקחיש - עיניכם רואות - אינני אלא טורסו.
[... טורסו אינו רוצה להיות טורסו
אך אין להתאבל על שאין ידים, כי מה
מסגלות ידים לעשות ומה אין מסגלות.
[.. צרה אמתית - העדר הרגלים. ממזרים חקמים אלו
הצליחו לברח בעוד מועד ולהשאירני על עמדי, לא כן: במקומי.

האסופה הזאת היא גם הזמנה לקריאה אחרת בשירים. אמת, ההקשר שבו נוצרה מוביל מאליה לקריאה "היסטורית" וביוגרפית בשירים, כאילו הם מייצגים את חמישים שנות היחסים הדיפלומטיים בין שתי המדינות, אך כך עלולות להיווצר אי-הבנות. כשדוד פוגל כותב על בית ילדותו שחרב, "התרגולות כְּכָר נֶשְׁטוּ, / או נֶטְרָפוּ, / אֶפְרוֹחֵיהֶן פָּרְחוּ", אין הוא כותב על מלחמת העולם השנייה, אלא על זו הראשונה; ויש לכך עוד דוגמאות. לפיכך מעניין יותר להאיר את הטקסטים שנבחרו גם כחוויות של גלות קיומית הנגזרות על כל אחד מאיתנו מרגע שמחוז הילדות נסגר בפניו, ואולי לקרוא את הטקסטים כשיעורים באתיקה של זיכרון.

הזיכרון שב ומפיע בשירים, הן בגלוי והן בסמוי, למשל בשורה המבריקה של לאה גולדברג, המצליחה לעשות את הבלתי-אפשרי ולמזג את ממד הזמן עם ממד המרחב בדברה על הזיכרון: "המסע הקצר ביותר הוא על פני השנים". "אסור לך לזכור" נכתב ב"הוראות לגינת הגבול" של דן פגיס. ואילו שירו של טוביה ריבנר מציע פואטיקה ופואטיקה אחרת של הזיכרון: לא עוד הזיכרון המערבי, הנבנה נדבך על נדבך ולעולם זוכר, אלא המנדלה הטיבטית, אותו "ארמון שמימי לכל דקדוקיו" מגרני חול צבעוני שהנזירים טורחים עליו ימים כלילות, "וסופו שגופים אותו והנהו ערמת חול אפר / שְׁנֵשְׁפֶכֶת לַמִּים זֹרְמִים". כמו המנדלה, כך הזהות, כפי שעולה מן השירים כאן, נזילה, ואסור להשתעבד לה. "כָּכֵר הֵייתִי בְּטָרֶם אֲנִי", כותב דן פגיס, והדובר בשירו חוזר אל איזה בית, ושם זה, ונרות נשמה על אם הדרך -

כָּכֵר אֵינְנִי
הֵייתִי קִיץ רחוק - וּבְרָגַע הַזֶּה
שְׁעָלִי לְרֹאוֹת אֵת הָאוֹר הָאֶחָד, אֶהְיֶה
אֲשֶׁר אֶהְיֶה. כָּכֵר אֵינְנִי זֹכֵר.

המשפט "אֶהְיֶה אֲשֶׁר אֶהְיֶה" הוא ציטוט מדויק מספר שמות (ג 13): משה פונה לאלוהים ושואל כיצד יוכל להציג אותו לעם ישראל, והאל משיב: "אֶהְיֶה אֲשֶׁר אֶהְיֶה" - תשובה ספק טאוטולוגית ספק הרת רמזים. זוהי דוגמה אחת מני רבות הממחישה כיצד רבים מן הטקסטים כאן הם למעשה תיבות תהודה, הודות לשילוב המקורות היהודיים הארכאיים בטקסטים המודרניים של המשוררים העבריים. ואולי אלה הן תיבות תהודה כפולות ומכופלות, שהרי אל אותן מילים, "אֶהְיֶה אֲשֶׁר אֶהְיֶה", רומז ישוע בפני מאמיניו הראשונים (הבשורה על פי יוחנן ח 58). אותן מילים עצמן מרחיקות אפוא את הדתות האחרות ומפגישות אותן. אבל "בְּשֶׁבַע דְּרָכִים נִתְפַּלֵּג וּבְאֶחָד אֲנִי שָׁבִים", כדברי אברהם בן-יחזקאל: אולי הוא רומז לשבע מילותיו האחרונות של ישו על הצלב ואולי לתפילת "שמע ישראל ה' אלוהינו ה' אחד", הקרדו היהודי - כך או כך, בשבע דרכים נתפלג ובאחת ניפגש, והדרך האחת היא אולי דרך השיר.

ד"ר גרדעון טיקוצקי וד"ר לינה ברוך

בעברית "שפה" היא גם לשון-דיבור וגם איבר, שפת-הפה: כלי הדיבור מתמזג כאן אפוא בתוכנו, ולהפך, עד שאין מבדילים עוד בין השניים. הצורה והתוכן היו לבשר אחד.

לא בכדי מופיע כאן כל שיר בשתי השפות, הגרמנית והעברית. נדמה שבמובן מסוים חוזרים משוררים אלה לביתם הגרמני הודות למעשה התרגום, ולפתע נשמעות שורותיה של לאה גולדברג, למשל, כאילו נועדו מראש להתנגן בגרמנית. אגב, לאה גולדברג היא זו שהעלתה את שירו העברי הראשון של טוביה ריבנר על הכתב ודאגה לפרסמו, כשריבנר שכב פצוע קשה בבית החולים לאחר תאונת הדרכים שבה שכל את אשתו הראשונה, בשנת 1950. עד אז הוא כתב במשך שנים ארוכות שירים בגרמנית בלבד.

ולא רק את שיריהם תרגמו חלק מן המשוררים בספר זה, אלא גם את זהותם. אברהם זונה אימץ לו את שם המשפחה העברי בן-יצחק, במין היפוך לסדר המקראי (שהלא אברהם הוא אבי יצחק). יהודה עמיחי, שפירוש שם המשפחה שאימץ בבגרותו הוא "עמי חי", נקרא בוירצבורג לודוויג יהודה פפוֹיֶפֶר. נתן זך היה בברלין הארי זייטלברך. טוביה ריבנר היה בברטיסלבה קורט טוביאס ריבנר, ודן פגיס נקרא ברדאוץ, בוקובינה בשם אחר, שביקש להסתירו. חלק מן המשוררים הגיעו אפוא מן הפריפריה של מרחב התרבות הגרמני ודווקא בישראל וזהו כנציגים מרכזיים של תרבות זו. הבולטת בהקשר זה היא לאה גולדברג, שאמנם נולדה בקניגסברג (כיום קלינינגרד, המובלעת הרוסית בליטא; אז – בשולי האימפריה הפרוסית) אך זמן קצר מאוד לאחר לידתה עברה עם הוריה לקובנה, ליטא, ושם גדלה. היא למדה באוניברסיטאות ברלין ובון לתואר דוקטור, ועם עלייתה ארצה בשנת 1935 נתפסה כמשוררת ה"גרמנית" שבחברות היוצרים העברים המודרניסטים. התמונה נעשית מורכבת אף יותר בהתחשב בעובדה שרוב היוצרים היו רב-לשוניים משחר נעוריהם (כך, לדוגמה, גולדברג גדלה על ברכי הרוסית והגרמנית, שמעה בבית גם יידיש, למדה לטינית, אנגלית וליטאית בבית הספר, ואלה העברית הגיעה רק כשהיתה בת שמונה, בבית הספר).

התנועה בין התרבויות, שאין לה התחלה ואין לה סוף, ובכלל – התנועה עצמה, היא אחד המפתחות לשירי הקובץ. זוהי תנועה במרחב ובזמן, שכולה רצופה לכאורה (משנות העשרים של המאה העשרים ועד היום) ולמעשה היא זרועה שיבושים וקטיעות אכזריות, בעיקר בגלל מלחמת העולם השנייה והשואה, וההגירות שנגרמו בעטין. "הַגִּירָת הַיְּרֵמִיָּה לֹא נִרְגְּעָה בִּי", כותב יהודה עמיחי. "דְּמֵי מְשִׁיבֵי עֲדָן לְשִׁקְשֵׁק בְּדִפְנוֹתַי / גַּם אַחַר שֶׁכָּבַר הַנֶּחַל הַכָּלִי עַל מְקוֹמוֹ". בשיר אחר פרי עטו, שאף הוא נכלל בספר זה, חיבר עמיחי חיבורים האפשריים רק בשירה – בין הזואולוג הגרמני אלפרד אדמונד בְּרֵהֶם (Brehm, 1829-1884) וספרו הפופולרי 'חיי החיות' (*Brehms Tierleben*) לבין רעו של עמיחי שנהרג בשנת 1948. באופן מפתיע נקשר ספרו של בְּרֵהֶם, שחלק מהצלחתו נוקפת לזכות הסנטימנט הלאומי והרומנטי בגרמניה באמצע המאה התשע-עשרה, אל חלל במלחמת העצמאות של ישראל, כעבור מאה שנה. אף זהו רצף מלא שיבושים. והשיבושים מלאי פוטנציאל, כי רק הם שמונעים מן הרצף לנוע בין הקטבים הבינאריים, הנדושים כל כך: עבר/הווה, הגירה/שיבה, עברית/גרמנית, מולדת/נכר, גרמניה/ישראל. פרדוקסלית, השיבושים הם שיוצרים את התנועה האמיתית, הרחוקה מן המוסכמות המקובעות. אפילו הטורסו בשירו של טוביה ריבנר, אפילו הוא, שהזמן נגס בו בכל פה, משלים עם כל מומיו ובלבד שיינתן לו לנוע:

"הדיבור הוא גשר בין תמול להיום, בין אתה לאני", כתב המשורר היהודי-גרמני אריה לודוויג שטראוס, "אך בלא יתדות השתיקה הנעוצות בקרקע הנהר, יתמוטט הגשר". ככל היוצרים שלהם מולדת כפולה, אף שטראוס מתח בכתיבתו גשרים: בין התרבות הגרמנית לבין התרבות העברית, בין שירת החול והקודש שחיברו המשוררים העברים בספרד בימי הביניים לבין המודרנה הגרמנית של תחילת המאה העשרים, ועוד. אפשר בקלות להחליף את המילה "דיבור" במילה "שיר": "השיר הוא גשר בין תמול להיום, בין אתה לאני", וגם אז יישמעו היטב באפוריזם זה הדי משנתו הדיאלוגית של הפילוסוף מרטין בובר, שהיה ידידו של שטראוס, מורו ולימים גם חותנו. כל כמה שהשיר הלירי הוא כביכול מונולוגי, הרי שלעולם יש לו נמען, מוצהר או מובלע, ולעולם מונחת ביסודו ההנחה שהוא שיחה. והנה ממשך האפוריזם וגורס: "אך בלא יתדות השתיקה הנעוצות בקרקע הנהר, יתמוטט הגשר".

אסופת השירים המוגשת כאן לקוראים היא גשר של דיבור הבנוי על יתדות של שתיקה. אלה שירים שכתבו משוררים עברים ממוצא גרמני החל מן התקופה שלאחר מלחמת העולם הראשונה ועד השנים האחרונות, וכל השירים כמוהם כמזוודות בעלות דופן כפולה, עברית וגרמנית. השתיקה שבקרקע חלקם כפולה – שתיקת השפה האחרת ולא פעם גם העבר השתוק.

חלק מן המשוררים הללו, כלאה גולדברג, יהודה עמיחי ונתן זך, היו לדמויות מפתח בתרבות העברית והישראלית ותרמו רבות לכינונה (לצערנו, נתן זך ביקש שלא נכלול את שיריו באסופה). משוררים אחרים ששיריהם מופיעים כאן, דוגמת אברהם בן-יצחק או דוד פוגל, היו ונתרו זרים, אך ככל שחולף הזמן כך גדל קסם אחרותם. זהו דור של משוררים שהיה בן-בלייבית בגלל תהפוכות ההיסטוריה – לאה גולדברג אמרה פעם, שלבני דורה היתה יותר גיאוגרפיה מאשר ביוגרפיה – ומצד שני היה דור זה בן-בית ביותר מתרבות אחת. אפשר שבשל כך כל המשוררים באסופה זו הם גם מתרגמים, תורגמו את מיטב יצירות הספרות האירופית לעברית, כאילו ביקשו לבנות בית בתוך בית: עמיחי וזך תרגמו את שירי אֶלְזֶה לְסֶקְר־שִׁלְךְ ואחרים, לאה גולדברג תרגמה בין השאר את הסונטות של פטררקה, את 'מלחמה ושלוש' לטולסטוי, את היינריך מאן, רוזה לוקסמבורג, רילקה והופּמַנְסְתַל, טוביה ריבנר תרגם את הפרגמנטים של שֶׁלְגֶל, מסות של גתה על האסתטיקה וכן מבחר אֶמְרוֹת של לודוויג שטראוס, ועוד ועוד. ובכיוון ההפוך: שטראוס, למשל, תרגם לגרמנית משירי לאה גולדברג, וריבנר תרגם לגרמנית מיצירות עגנון, בין השאר את הרומן 'שירה', שירים מאת דן פגיס וישראל פנקס, ועוד. יתרה מזאת, בחלק מהמקרים תרגמו משוררי אסופה זו גם את יצירתם שלהם לגרמנית. היכן אפוא עובר הגבול בין השפות, מהו מקור ומהו תרגום? האם כאשר אברהם בן-יצחק תרגם את שיריו מעברית לגרמנית הוא החזירם לשפת המקור? האם כאשר לודוויג שטראוס כתב את שירו הגרמני "An die Bucht" הוא תרגמו למעשה משירו "אל המפרץ" בעברית, ואולי להפך? אפשר ששטראוס ענה על שאלה זו בעקיפין באפוריזם אחר שלו, שנכתב עברית במקור ותורגם לגרמנית בידי מרטין בובר:

אי השפה בה אביע את כל אשר בי?
שתי שפתי הן זוג שפתי של לבי.

דן פגיס

64 Ein Leben

עד פֿנאי 66

הוראות לַגְּנֵבֶת הגבול 68

70 [אַתָּה הוֹלֵךְ בְּתוֹךְ שְׁעוֹנֵי רְחוּב יְשָׁנִים]

דפדוף באלבום 72

74 כבר הייתי בטרם אני

הסוף כעתיד 76

תוכן

פתח דבר | דן שחם ורחל הויברגר 82
הקדמה | גדעון טיקוצקי ולינה ברוך 81
מראי מקום ליצירות בעברית ורשימת בעלי הזכויות בהן 78

יהודה עמיחי | [הצל היחיד] 17

אברהם בן-יצחק

אשרי הזורעים ולא יקצרו 20
בודדים אומרים: 22

דוד פוגל

[גְדוּלִים כְּכֹכּוֹת וּשְׁקוּפִים] 26
[בְּלִילוֹת הַסֶּתֶר] 28
[בְּבֵית / עוֹד יַעֲמְדוּ הַגְּנִים לְבָדָם] 30

אריה לודוויג שטראוס

תודת המתרגם למשוררת 34
[מבחר מאמרות] 36

לאה גולדברג

מסע ללא שם, שיר א 40
המסע הקצר ביותר, שיר ו 42
סיום, שיר ב 44

יהודה עמיחי

והגירת הורי 48
דיוק הכאב וטשטוש האושר / מגע געגועים בכול, שיר ב 50
קנינות על המתים במלחמה, שיר ד 52

טוביה ריבנר

טורסו 56
מְנַדְּלָה 58
לו יכולת להביט לאחור 60

עריכת תרגום והגהות בגרמנית: יאן קינה
תרגום ההקדמות ותולדות חיי המשוררים: גונדולה שיפר
סֶדֶר וייעוץ לשוני בעברית: גופנה
שם האסופה לקוח משירו של יהודה עמיחי "והגירת הורי" המופיע בעמ' 48
לצערנו, המשורר נתן זך ביקש שלא לכלול את שיריו באסופה זו

נדפס בהסכם מיוחד עם המכון לתרגום ספרות עברית
© הזכויות בבחירת השירים ובהקדמה שמורות לגדעון טיקוצקי וללינה ברוך
© כל הזכויות בשירים בעברית שמורות למו"לים או למחברים או ליורשיהם,
אלא אם צוין אחרת בעמ' 78
© כל הזכויות בתרגומים לגרמנית שמורות לבעלי הזכויות, ראו פירוט בעמ' 15-16

הוצאת ויטוריו קלוסטרמן, פרנקפורט אָם מַיִן, 2015

נדפס בגרמניה, Printed in Germany

ISBN 978-3-465-03907-5

ארכיאולוגיה של עתיד

אסופת שירים עבריים במקור ובגרמנית

עורכים:

גדעון טיקוצקי ולינה ברוך

ניהול הפרויקט:

רחל הויברגר ודן שחם



הוצאת ויטוריו קלוסטרמן, גרמניה

ספריית אוניברסיטת גתה בפרנקפורט אָם מַיין

משרד החוץ, הקונסוליה הכללית של ישראל במינכן

המכון לתרגום ספרות עברית

מרכז מינרבה ע"ש פרנץ רוזנצווייג לחקר הספרות ותולדות התרבות
היהודית-הגרמנית, האוניברסיטה העברית בירושלים

אגודת הידידות גרמניה-ישראל

1965 - 2015

50 שנה

ליחסים הדיפלומטיים
ישראל-גרמניה

50 Jahre

Diplomatische Beziehungen
Israel-Deutschland



ארכיאולוגיה של עתיד